



Antimobbing Strategie an der Deutschen Schule Pattburg

Ziel der Antimobbingstrategie ist es ...

- Dass Schüler, Mitarbeiter und Eltern sich in der Schule wohlfühlen.
- Dass wir respekt- und rücksichtsvoll mit einander umgehen.
- Dass wir bereit sind Kompromisse einzugehen.
- Dass kein Mobbing stattfindet weder im direkten Kontakt, noch in sozialen Medien, o.ä.

Es ist von Mobbing die Rede ...

- Wenn systematisch immer wieder die gleiche Person zum Opfer gemacht wird.
- Wenn sich aggressives Verhalten über einen längeren Zeitraum erstreckt.
- Wenn das Opfer als unterlegen wahrgenommen wird und sich nicht selbst helfen kann.
- Wenn der Täter/die Täterin seine/ihre soziale Machtposition missbraucht.
(Vgl. Stefan Korn (2006) Mobbing in Schulklassen).

Wir beugen Mobbing vor, indem wir:

- Wertschätzend, anerkennend und respektvoll miteinander umgehen.
- Mithilfe der positiven Psychologie die Stärken der Schüler und Mitarbeiter fördern.
- Gemeinsam (Schüler und Mitarbeiter) Regeln festlegen und das soziale Miteinander stärken.
- Die Gemeinschaft fördern, indem klassenübergreifende Aktivitäten und gemeinsame Aktivitäten mit Eltern ein fester Bestandteil des Jahreszyklus sind.
- Mit Herausforderungen fair und tolerant umgehen.

In der Praxis bedeutet das:

- Vorschüler bekommen bei Einschulung einen Patenschüler und ältere Schüler sind „Lesepaten“ für jüngere. Schüler der Klassen 6 und 7 betreiben in den Pausen eine Spieleausleihe.
- Gemeinsame Aktivitäten an der Schule: Alle sammeln sich montags zum Morgensingen, Geburtstage werden hier gewürdigt,
- Zwei Projektwochen mit altersgemischten Gruppen verbessern den Kontakt und das Verständnis zwischen den Klassenstufen.
- Die SFO arbeitet in ihren Aktivitäten mit sozialem Training
- Erwachsene sind bewusste Verhaltensvorbilder.
- Alle Klassen wählen einen Klassensprecher und halten wöchentlich „Klassenrat“ und übergeordnete Schülerangelegenheiten werden im Schülerparlament besprochen.
- Wir arbeiten mit allen Klassen nach dem Konzept der positiven Psychologie.
- In wöchentlichen Konferenzen sprechen wird der Punkt „Schüler“ behandelt.



Antimobbing Strategie an der Deutschen Schule Pattburg

Und wenn es dennoch passiert:

Mobbing (auch Cybermobbing) ist kein Kavaliersdelikt und kann strafrechtlich zur Anzeige gebracht werden (Eltern).

Wenn sicher diagnostiziert wurde, dass Mobbing vorliegt, wird folgendermaßen vorgegangen:

1. Der Klassenlehrer (evtl. unterstützt durch ein Mitglied der Schulleitung) oder ein anderer Lehrer leitet die Intervention in der Klasse an, da die Schüler allein das Problem nicht lösen können.
 2. Die Klasse wird über das Mobbing informiert, die Rollen, Mobber und Opfer – Beziehungen werden aufgedeckt. Aus der Klasse werden Unterstützer gewonnen, sie wissen i.d.R. genau, welche Situationen gemeint sind. Das Opfer wird nicht namentlich genannt.
 3. Der Kontakt des Klassenlehrers zum Opfer wird hergestellt. Auf Einhaltung der Anonymität wird geachtet. Beim Erstgespräch wird behutsam der genaue Hergang des Vorfalls erfragt: Wer hat was wo wann gemacht oder gesehen? Behutsames Vorgehen und dem Opfer Zuversicht und Mut zusprechen.
 4. Eltern von Opfer und Tätern werden informiert. In schweren Fällen und Wiederholungsfällen (Beurteilung durch Schulleitung) wird der/ die Vorsitzende des Schulvorstandes informiert.
 5. Mit einem anderen Lehrer (Schulleitung, Förderkoordinator) wird ein Gespräch mit dem Mobber vorbereitet. Ein Protokollant wird als festgelegt und ein Termin abgesprochen, der Fachlehrer informiert, dessen Unterricht betroffen ist, für ggf. Vertretung im Unterricht am Gespräch beteiligter Lehrer gesorgt.
 6. Die Mobber werden ohne Vorankündigung aus dem Unterricht geholt.
 7. Das Gespräch ist ruhig und sachlich. Es ist zu vermitteln, dass die Schule Mobbing nicht toleriert und die Mobber für ihr Tun Verantwortung übernehmen müssen. Auf Rechtfertigungsversuche wird nicht eingegangen.
 8. Die Mobber sollen zum Nachdenken darüber gebracht werden, wie sie sich verhalten können um weiteres Mobbing zu verhindern. Sie werden damit zu Kooperationspartnern. Absprachen werden schriftlich festgehalten und wiederholt.
 9. Sie bekommen eine Bewährungszeit.
 10. Beim Rückgang in die Klasse brauchen sie nicht zu sagen, worüber gesprochen wurde und warum.
 11. Nach Ablauf der Bewährungszeit wird mit Opfer und Mobber ein gemeinsames Gespräch geführt und über einen Täter-Opfer-Ausgleich nachgedacht (schriftliche Entschuldigung, Bezahlung von kaputten Sachen ...).
- Bei Wiederholungstätern greift dasselbe Muster, allerdings sind die Eltern zu unterrichten und einzubeziehen, Schulsuspendierung bis zum Verweis kann ausgesprochen werden (Schulleitung). So gehen wir mit Cybermobbing um: Cybermobbing ist anders strukturiert als Mobbing. Täter und Opfer wechseln schnell, das Mobbing endet nicht mit Schulschluss,



Antimobbing Strategie an der Deutschen Schule Pattburg

das Mobbingmaterial liegt im Netz und entzieht sich jeder Kontrolle, kann immer wieder auftauchen und ist anonym.

11. Klassenleitung und Schulleitung entscheiden weitere Werkzeuge wie Klassenelternversammlung, Einbeziehung des Deutschen Schulpsychologischen Dienstes und des ppr.

Die Lehrerkonferenz wird informiert.

Die Möglichkeiten zur Selbstdarstellung im Netz haben bei Kindern und Jugendlichen einen hohen Stellenwert.

Beim Cybermobbing sind eher Mädchen Opfer, beim Mobbing eher Jungs. Häufige Motive sind Rache und Spaß – hier müssen Eltern und Schule erzieherisch arbeiten (Konfliktlösungsstrategien, Empathie, klare Grenzen).

Taucht in der Schule Cybermobbing auf, sind im Netz stehende Kränkungen sofort zu löschen, Bilder aus dem Schulalltag dürfen nur die Schulleitung oder Lehrer veröffentlichen, Film- Tonaufnahmen ohne Zustimmung der Lehrer sind verboten.

Information in der Klasse wird eingeleitet, Gespräche mit den Betroffenen finden statt. Der Umgang mit „dem Netz“ wird geübt.

Eltern werden unterrichtet, da sie den größten Einfluss auf den Gebrauch des Internets und seiner Möglichkeiten haben.

(nach Empfehlungen aus: Das Anti-Mobbing –Buch; Jannan, Mustafa, Beltz-Verlag 2015)